

Die Flügel sind ebenso gross wie diejenigen der Arbeiter, überragen aber nur sehr wenig das 2. Abdominalsegment; sie sind etwas gelblich gefärbt, mit sehr massiver Aderung, während sie bei den ♀♀ rein glashell sind und die Adern fast verschwinden.

Ueber eine neue Helicopsyche aus Mexico.

Von Dr. Jacq. Felber.
(Mit 9 Textabbildungen.)

Bei Durchsicht von mexikanischen Trichopterenlarven, die mir von der Zoologischen Anstalt in Basel gütigst überlassen wurden, fanden sich Larven einer *Helicopsyche*. Da die Exemplare von früher beschriebenen Arten abwichen und auch das Nymphenstadium beobachtet werden konnte, so lasse ich hier eine kurze Beschreibung der betreffenden Art folgen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine neue Species, die ich mit dem Namen *Helicopsyche montana* n. spec. benennen möchte.

Helicopsyche montana n. spec.

1. Larve.

Der Körper ist spiralgewunden, er erreicht eine Länge von 7 bis 8 mm und eine Breite von 0,8 bis 1 mm. Seine Farbe ist gelblich.

a. Kopf. (Fig. 1).

Die Form des Kopfes ist eiförmig, die Mundgliedmassen sind kräftig ausgebildet. Die Farbe der Pleuren ist tiefbraun, der Clypeus ist etwas heller und besitzt hinten 5 blasse Flecke. Die Beborstung ist schwach und beschränkt sich auf eine Borstengruppe in der Nähe der Augen und auf 4 Borsten am ovalen Rande des Clypeus.

Die Oberlippe (Fig. 2) ist elliptisch, der vordere Rand ist in seinem mittleren Teil stärker gewölbt. Die Ecken sind abgerundet, heller und mit einem Kranz feiner Haare besetzt. Auf der Fläche stehen vier starke Borsten; eine weitere Borste findet sich jederseits in der Nähe des Randes.

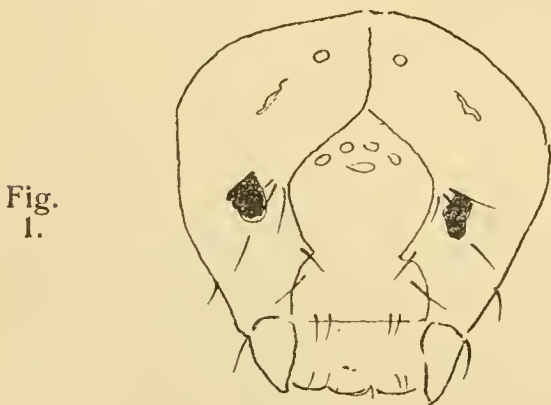


Fig. 1.



Fig. 3.



Fig. 2.

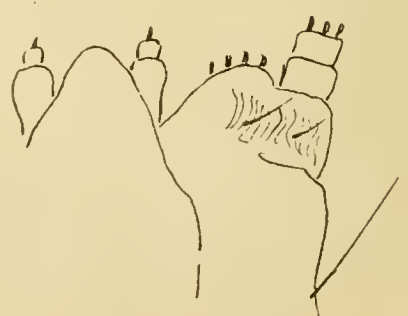


Fig. 4.

Die Mandibeln (Fig. 3) sind tiefbraun bis schwarz und enden in einer schneidenden Kante. Auf der Innenseite findet sich ein Büschel gelber Haare. Der Aussenrand trägt an seiner Basis zwei lange Borsten.

Maxillen und Labium (Fig. 4) sind miteinander verwachsen. Der Maxillartaster ist viergliedrig, das Endglied trägt einige Chitinstäbchen. Der Kieferteil reicht bis zum Ende des vierten Gliedes und trägt vier Chitinstäbchen und einen Kranz feiner Haare. Das Labium ist kegelförmig und erreicht die Länge der Maxillen. Das basale Glied des zweigliedrigen Tasters ist kräftig.

b. Thorax.

Das Pronotum ist chitinisiert, sein dunkelbrauner Schild ist stark beborstet. Das Mesonotum ist blasser gefärbt und weniger beborstet. Das vorderste Beinpaar (Fig. 5) ist kurz, kräftig gebaut. Seine Stützplättchen besitzen nach vorn einen Sporn. Der Hinterrand sämtlicher Glieder trägt eine Reihe starker Borsten. Das zweite und dritte Beinpaar (Fig. 5) ist länger und schlanker, die Beborstung über die ganze Oberfläche gleichmässig verteilt.

c. Abdomen.

Die einzelnen Segmente sind durch schwache Strikturen voneinander getrennt. Die Seitenlinie ist schwach angedeutet. Respirationsorgane sind nicht sichtbar. Das erste Abdominalsegment trägt dorsal einen grossen Höcker, seitlich finden sich ebenfalls zwei konische Ausstülpungen. Das achte Segment besitzt lateral eine Reihe feiner schwarzer Pünktchen. Der kurze Haftapparat ist nach abwärts gerichtet, seine kräftige Klaue ist in einen spitzen Hacken ausgezogen, dessen Innenseite kleine Zähne aufweist. (Fig. 6.)

2. Die Nymphe.

Einige Gehäuse enthielten Larven in den ersten Metamorphosenstadien. Ueber die Nymphe der vorliegenden Art ist anzugeben: Die Mandibeln (Fig. 7) sind schwach gebogen in eine feine Spitze ausgezogen und der Innenrand fein gesägt. Das letzte Segment der Nymphe besitzt zwei Analstäbchen, von denen jedes 3—4 Borsten trägt. (Fig. 6.)

3. Das Gehäuse.

Das Gehäuse ist aus ziemlich groben Steinchen zusammengesetzt und zeigt den charakteristischen Bau der *Helicopsyche*. Die vordere Verschlussmembran des Puppengehäuses besitzt als Oeffnung für die nötige Wasserzirkulation einen horizontalen Spalt; sein unterer Rand ist mit Haftfäden an der Unterlage des Gehäuses befestigt. Die ganze Membran zeigt eine konzentrische Streifung. (Fig. 8.)

Die hintere Verschlussmembran liegt 2—3 mm vom hinteren Ende

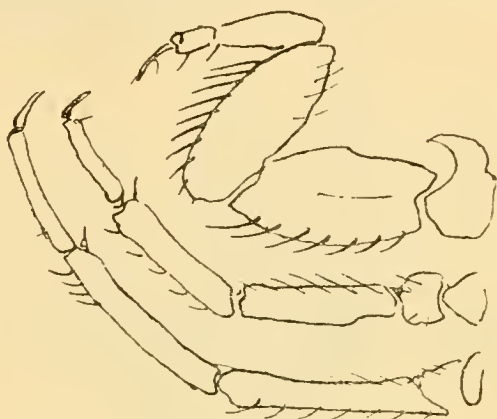


Fig. 5.

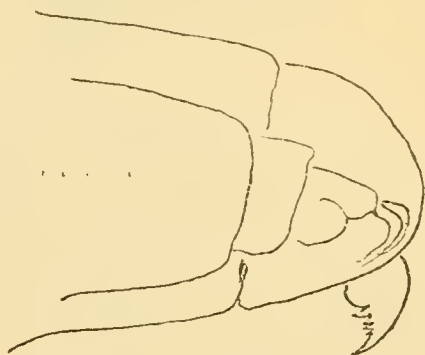


Fig. 6.

des Gehäuses. Sie besitzt weite Oeffnungen, die in Reihen angeordnet sind. (Fig. 9.)

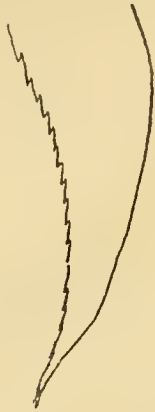


Fig. 7.

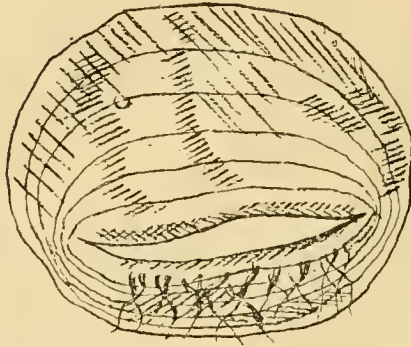


Fig. 8.

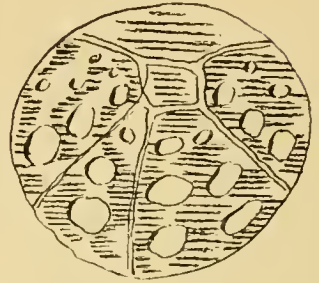


Fig. 9.

Ich danke an dieser Stelle den Herren Dr. C. Siegrist, Mexico und Dr. P. Steinmann, Zool. Anstalt Basel, herzlich für die Zusendung und Ueberlassung obigen Materials.

Figurenerklärung:

Fig. 1: Kopf der Larve. Fig. 2: Oberlippe der Larve. Fig. 3: Mandibel der Larve. Fig. 4: Maxillen und Labium. Fig. 5: Beine. Fig. 6: Letztes Segment und Krallen. Fig. 7: Mandibel der Puppe. Fig. 8: Vordere Verschlussmembran. Fig. 9: Hintere Verschlussmembran.

Ueber deutsche Gallmücken und Gallen.

Von Ew. H. Rübsaamen, Berlin.

(Mit Abbildungen.)

(Fortsetzung aus Heft 12, 1911.)

Die von mir 1899 aufgestellte Gattung (Biol. Centralblatt, p. 542)

Dichrona Rübs.

unterscheidet sich von den Gattungen aus der Verwandtschaft von *Hormomyia* leicht durch folgende Merkmale:

Taster 1—2-gliedrig. Krallen einfach, so lang als das Empodium. Fühlerknoten des Männchens untereinander ähnlich; der zweite aber deutlich länger als der erste. Jeder Knoten mit zwei Bogenwirteln, die

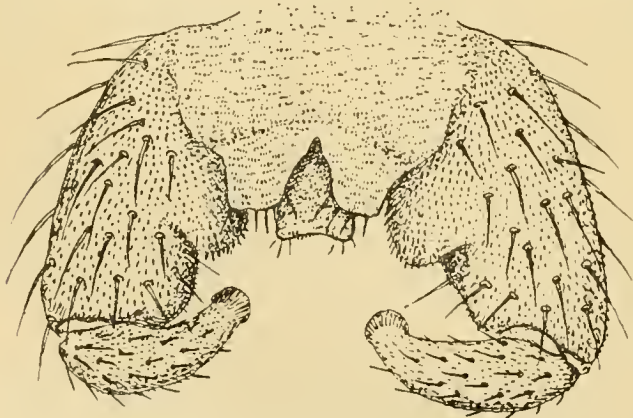


Fig. 55. *Dichrona gallarum* Rübs.
Haltezange. (144/1.)

wenigstens am grösseren zweiten Knoten zusammenhängen und von denen der an der Spitze stehende meist noch verdoppelt ist. Das 1. und 2. Geisselglied nicht verwachsen. Basalglied der Haltezange an der Basis der inneren Seite mit plumpem, gerundetem, zahnartigem Fortsatze, (Fig. 55) die obere Lamelle tief geteilt, die mittlere wenig länger als die obere und an der Spitze grade oder leicht ausgerandet. Klauenglied dicht

behaart; die Klaue breit, kammförmig.

Legeröhre des Weibchens kurz, nicht vorstreckbar, mit 3 Lamellen. Jedes Geisselglied mit zwei Bogenwirteln, die mit einander zusammen-